

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bezweifelt. So stellt Kuhl vor allem nicht mit Unrecht die Frage, ob sich die Italiener bei ihrem zögernden Vorgehen den an den Gebirgsausgängen lauernden Streitkräften der Mittelmächte überhaupt so bald gestellt hätten, und er meint, daß dann eingetreten wäre, was schon Falkenhayn in seinen Denkwürdigkeiten sagte ¹⁾: „So wäre die Lauerstellung in den Gebirgsbecken [von Laibach und Villach—Klagenfurt] wahrscheinlich darauf hinausgekommen, daß gegen Rußland, Serbien und Italien gar nichts Entscheidendes geschah, indem man abwartete, was die Feinde zu tun belieben würden.“ Dazu kam noch das große Fragezeichen, ob eine nicht unerheblich geschwächte Front gegen Rußland den gegen Italien angesetzten Armeen auf die Dauer wirklich eine unbedingt verlässliche Rückendeckung hätte bieten können. So lohnte es sich denn, daß der öst.-ung. Generalstabschef schließlich dem Drängen seines reichsdeutschen Kollegen nachgab und die vom Balkan herangebrachten Korps bis an den Isonzo vorführen ließ.

Erst eine Woche, nachdem die k. u. k. 5. Armee ihren Aufmarsch im Görzischen und in Friaul vollendet hatte, setzten die Italiener zum ersten großen Angriff an. Wenn der Kräfteunterschied auch ein ganz gewaltiger war, so konnte der Verteidiger den feindlichen Ansturm fürs erste doch ohne äußerste Kraftanspannung abwehren, nicht zuletzt deshalb, weil ihm der beim Angreifer herrschende Mangel an Kriegserfahrung bestens zustatten kam. Viel schwieriger wurde es ihm von den unter der Führung todesmutiger Offiziere mit Elan angreifenden Italienern schon in der zweiten Isonzoschlacht gemacht. Es gab kritische Stunden, in denen der Ausgang des Kampfes an einem Faden zu hängen schien — bis es endlich der unvergleichlichen Tapferkeit der Truppe gelang, dem zahlenmäßig noch immer weit überlegenen Feinde abermals Halt zu gebieten.

Als zu Anfang August die Streiter am mittleren Isonzo und in der Karstwüste von Doberdò ermattet die Waffen senkten, da war es beiden Heeresleitungen klar, daß dieser Kampfraum, an den sich nun die Hauptkräfte gefesselt sahen, bei seiner räumlichen, ausgreifende Manöver verbietenden Begrenztheit und bei der Eigenart des Kampfbodens eine besondere Kriegführung erfordere.

Cadorna befreundete sich unter diesen Eindrücken immer mehr mit der seinem Denken auch sonst angepaßten Auffassung, daß an die Stelle des Angriffskrieges mit weitgesteckten Zielen mehr oder minder ein mühsamer Zermürbungskrieg zu treten habe. Der Entschluß mochte ihm umso leichter fallen, als die Zeit mindestens nicht gegen Italien

¹⁾ Falkenhayn, 80.